

Rabener Anzeiger

Ersteinst Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter
wöchentliches Beilagen sowie eines illustrierten
Wochenblattes 1,50 Mk.

Beitung für Charand, Geiersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.,
Wekamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Nummer 57.

Fernsprecher: Amt Deuben 114.

Dienstag, den 14. Mai 1907.

Fernsprecher: Amt Deuben 114.

20. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Öffentl. unentgeltliche Impfungen.
Die diesjährigen öffentlichen, unentgeltlichen
Impfungen, welche nur mit von absolut ge-
sunden Tieren entnommener Dymphy vorge-
nommen werden, sind:

Donnerstag, den 16. Mai ds. Js.
im Rathaus 1 Trepp (Gesellschaftszimmer)
Es werden die Eltern und Vormünder
Herdurch aufgefordert, ihre impfpflichtigen
Kinder, bzw. Pflegekinder am genannten Tage
zur Impfung zu bringen und zwar:

1. die in den Jahren 1905, 1904 u. früher
geborenen Kinder, welche ohne Erfolg geimpft
sind, oder deren Impfung unterblieben ist um
2 Uhr nachmittags,
2. die im Jahre 1906 geborenen Kinder in
alphabetischer Reihenfolge der Familiennamen
**A—G um 1/2 3 Uhr, H—M um 3 Uhr,
N—S um 1/2 4 Uhr und T—Z um 4
nachmittags.**

Die Revision wird am **Donnerstag,
den 23. Mai cr. zu derselben Zeit
in obiger Reihenfolge vorgenommen.**

Impfpflichtig ist, abgesehen von den nach-
folgenden Kindern, jedes im Jahre 1906
geborene Kind, sofern es nicht nach ärzt-
lichen Zeugnissen die natürlichen Blattern
überstanden hat oder mit Erfolg schon geimpft
ist. Der Nachweis einer anderweit erfolgten
Impfung ist durch Vorlegung des Impfscheines
zu erbringen. Für etwa fränke Kinder ist die
vorläufige Befreiung von der Impfung durch
vorzuliegende ärztliche Zeugnisse, welche auf
Verlangen auch der städtische Impfsatz für
die im Impftermine vorgestellten fränken Kin-
der erteilen wird, nachzuweisen. Eltern, Pflege-
eltern und Vormünder impfpflichtiger Kinder
werden zur pünktlichen Beachtung dieser Vor-
schriften hierdurch ermahnt unter Hinweis da-
rauf, daß für Unterlassungen Geldstrafen bis
zu 50 Mk. oder Haftstrafen bis zu 3 Tagen
angedroht sind. Aus einem Hause, in welchem
bestehende Krankheiten wie Scharlach, Masern,
Diphtherie, Group, Keuchhusten, Flecktyphus,
ruhmartige Entzündungen oder die natürlichen
Pocken herrschen, dürfen die Impfungen zum
allgemeinen Termine nicht gebracht werden.
Die Kinder müssen mit reingewaschenem Kör-
per und reinen Kleidern zum Impftermine ge-
bracht werden.

Rabenu, am 11. Mai 1907.

Der Bürgermeister.

Wittig.

**Dienstag, den 14. Mai 1907
abend 7 Uhr**

Sitzung des Stadigemeinderates. Die Tages-
ordnung hängt im Flur des Rathauses (eine
Treppe) aus.

Der Bürgermeister.

Wittig.

Aus Rab und Fern.

Rabenu, den 13. Mai.

Am Sonntag Erandi fand in Som-
bors unter dem Vorstehe des Ephorus unserer
Diocese Herrn Oberkonsistorialrats D. Benz
das Jahresfest des Kreisvereins für innere
Mission statt, zu welchem von auswärts außer
den Direktorialmitgliedern Herr Schulrat Fint,
die meisten Geistlichen der Ephorie und viele
Jünglinge u. Jungfrauenvereine erschienen
waren. In dem gut besuchten Gottesdienst,
der durch die von Hrn. Lärke-Somdors meister-
lich vorgetragene Bach'sche Cantate: „Mein
gläubiges Herz“ ausgezeichnet wurde, hielt
Herr P. Wellmann-Loschwig die Festpredigt über
Jes. 4, 31—36 mit der Disposition: „Auf
zur Arbeit am Erntefelde der inneren Mission.
Der Herr will es. Die Zeit drängt. Der Lohn
wartet. In der Nachversammlung sprach der
Vorsitzende Herr P. Dr. Tiele über das zeit-
gemäße Thema: „Evangelisches Christentum u.
nationale Bewegung“, hinweisend einerseits auf
die Berechtigung der evangel. Kirche, zu nationalen
Fragestellungen Stellung zu nehmen u. andererseits
die Wege zeigend, auf denen das nationale
Bewußtsein seitens der evangel. Christenheit
erfahren könne. Der von Herrn
Kreiter Hoffmann-Linde in Redebeut vorge-
tragene Anekdote der Jahresrechnung, die

eine Einnahme von 1765 Mk. und eine Aus-
gabe von 1973 Mk. aufwies, folgte die all-
seitige Zustimmung zu den Verteilungsvor-
schlägen über die Summe von 1863 Mk., wie
dieselben sich in dem auch in unserer Parochie
zur Verteilung gelangten Flugblättern ver-
zeichnet finden. Unsere Gemeinde Rabenu
ist mit 100 Mk. für die Gemeindegeldsteuer,
mit 31 Mk. für den Jünglingsverein und mit
20 Mk. für den Jungfrauenverein bedacht
worden. Von Rabenu hatten sich außer einigen
Gemeindegliedern zum Feste eingefunden der
hierige Kirchenchor, der unter Leitung des Herrn
Kantors Lange unter fehrlichen Marischliedern
seinen Einzug hielt, sowie der Jünglings- u.
Jungfrauenverein.

Die am 1. Mai stattgefundene Arbeit-
zählung ergab in Rabenu in 65 Betrieben
insgesamt 857 Arbeiter, darunter 795 männ-
liche und 62 weibliche. Im Jahre 1906 wurden
712 Arbeiter gezählt und zwar 654 männliche
59 weibliche. Demnach wurden 1907 145
Arbeiter mehr beschäftigt als 1906.

Im Handelsregister ist die Firma Raben-
auer Stuhl- und Möbelfabrik F. Schmidt in
Rabenu und als deren Inhaber der Kauf-
mann Franz Schmidt eingetragen worden.

Noch teureres Brot! Der Roggen-
preis ist seit Herbst 1906 von 153 auf 194
Mk., der Weizenpreis von 176 auf 208 Mk.
pro 1000 Kilogramm gestiegen.

Im Verband sächsischer Verkehrsvereine
wurde beantragt, die Verkehrscommission zu
beauftragt, mit aller Energie die Einführung
der vierten Wagenklasse an Sonntagen und
der Sonntagsfahrarten nach preussischem Muster
zu erstreben; die Mitglieder der Ständekammern
sollen ersucht werden, sich diesen Bestrebungen
als einer Förderung der Gerechtigkeit und der
wirtschaftlichen Klugheit im Landtage anzu-
nehmen. Der Antrag fand einstimmig Aufnahme.
Nach der „Sächs. Anz.“ sind im
sechsten Reichstagswahlkreise die
sozialdemokratischen Parteien so umfang-
reich geworden, daß ein Parteisekretär für den
Kreis aufgestellt werden dürfte.

Unter Vorsitz des Magistrats v. Schulz,
des ersten Vorsitzenden des Berliner Gewerbe-
gerichts, wurde der Schiedsspruch für das
Holzgewerbe gefällt. Es kommen in Frage 15
deutsche Städte. Der Schiedsspruch steht in der
Hauptfrage Verkürzung der Arbeitszeit und Lohn-
erhöhung vor. Es wird angestrebt, allmählich
zu einem Tarif für Deutschland zu gelangen.

Die Internationale Garten-
bau-Ausstellung in Dresden wurde Sonnt-
ag abends 10 Uhr geschlossen. Die vielfach
verbreitete Meinung, die Ausstellung werde
über den 12. d. M. hinaus verlängert, ist un-
richtig. Allerdings ist erwogen worden, Teile
der Ausstellung noch länger bestehen zu lassen,
namentlich die herrlichen Schöpfungen im Aus-
stellungspalast selbst und in einigen Hallen,
besonders im Hinblick auf die vielen Fremden,
die zu Pfingsten nach Dresden kommen, aber
nach eingehender und reiflicher Prüfung der
Angelegenheit ist man doch zu dem Ergebnis
gelangt, daß eine Verlängerung sich nicht durch-
führen läßt.

Bei der Verbands-Sparkasse Gainsberg
erfolgten im April 13 181,55 Mark Einzahlung
in 181 Posten und 2445,18 Mark Rückzah-
lungen in 20 Posten.

Am Mittwoch abend ging beim Fahren
nach dem Bahnhof Dipoldiswald das
Pferd des einpännigen Milchgeschirres des
Gutsbesizers Erhardt in Reinholdshain durch,
wobei der Besizer aus dem Wagen geschleudert
wurde und beide Unterarme brach.

Kleine Notizen. — Einen qual-
vollen Tod erlitt in Plauen i. V. das aus
Neustadt a. Orla gebürtige Dienstmädchen
Martha Göbe. Beim Anzünden des Spiritus-
lochers explodierete die Spirituskanne. Das
Mädchen stand im Nu in Flammen und lief
in einer Feuerkugel auf die Straße, wo die
Flammen von Passanten erstickt wurden. Das
Mädchen erlag seinen schrecklichen Verletzungen.

Am Mittwoch verfuhr sich unterhalb Kösch-
witz eine Frau in der Elbe zu ertränken, wurde
aber durch Schiffer gerettet und ihren Ange-

hörigen wieder zugeführt. — Im Hedwig-
schachte zu Delsnitz i. E. ging am Mittwoch
der Streckenort, auf dem die Häuer Frank und
Schlerig arbeiteten, zu Bruch, beide Arbeiter
wurden verschüttet. Schlerig konnte, wenn auch
schwer verletzt, gerettet werden, während Frank
unter den Gesteinmassen den Tod fand.

In Ramenz ertrank am Sonnabend nach-
mittags im neuen Schwimmbad ein Soldat des
178. Infanterie-Regiments. — In dem böhm-
ischen Dorfe Dlesna sind durch ein Großfeuer
43 Häuser und Wirtschaftsgebäude völlig vernich-
tet worden. In den Flammen ist auch eine Menge
Vieh umgekommen. Viele Menschen sind obdach-
los. — Bei einem in Rucka bei Weiswasser
i. Schl. ausgebrochenen Schandfeuer, bei dem
drei Wirtschaften mit 8 Gebäuden niederbrannten
kamen ein etwa 40jähriger Mann der infolge
des Schreckens anscheinend gelähmt war, und
die Frau eines der Besizer der abgebrannten Wirt-
schaften, namens Funke, in den Flammen um.

Am Donnerstag abend wurde kurz vor
Freiberg auf den 8 Uhr 6 Min. von
Chemnitz eintreffenden Personenzug ein Stein
geschleudert, wodurch eine Dame am Kopf
schwer und ein Herr durch die Glasplitter
an der Hand leicht verletzt wurden.

Dresden. In der Freitag-Nacht stürzte
im Hause Nr. 9 der Ködiger Straße ein
Alterer Sattlergehilfe rückwärts die zu seiner
Wohnung führende Treppe herab und war
sofort tot. — Am Grunauer Wege wurde ein
Rutscher tot vorgefunden. Nach polizeilichem
Ausspruch hatte ein Herzschlag sein Leben ge-
endet. — Wegen eines unheilbaren inneren
Leidens erschoss sich in Striesen ein 35 Jahre
alter Bildhauergehilfe.

Der Leichnam des am 4. ds. in
Dresden in die Elbe gegangenen Oberbrie-
ftragers ist am Sonnabend oberhalb der Meißner
Eisenbahnbrücke von Fischen ans Land ge-
bracht worden.

Der König von Sachsen ist am Mitt-
woch bei der Schwabronnbefähigung der 17.
Manen in Dschag durch Ausbrechen seines
Pferdes bei einem Hindernis gestürzt, hat
aber keinen Schaden erlitten. Er setzte die Be-
fähigung fort. Nachdem der König sodann im
Offizierskasino das Frühstück eingenommen hatte,
fuhr er im Automobil nach Rossen weiter.

Die sächsischen Behörden in Dresden
haben für Errichtung eines Krematoriums
ein 30000 Quadratmeter großes, an den
Johannisfriedhof in Tolkewitz anschließendes
Gelände angekauft und den Professor Fritz
Schulmacher mit der Planung des zu er-
richtenden Krematoriums beauftragt. Das Ge-
lände ist ausschließlich zu einem Gemeindefried-
hof bestimmt und soll fortan nur der Feuer-
bestattung dienen.

In Plauen Carolastraße 38 war am
Sonntag früh gegen 1/4 4 Uhr in der um-
fangreichen, direkt an das Wohnhaus angebauten
Sticker- und Spigenfabrik der Firma E. Max
Becher Feuer ausgebrochen, und ehe es von
den Hausbewohnern bemerkt wurde, war das
ganze Gebäude mit Rauchwolken gefüllt. Die
Leute waren dem Erstlingsstode nahe und
mußten, notdürftig bedeckt, flüchten. In kurzer
Zeit stand das ganze Fabrikgebäude in Flammen.
In den vorhandenen reichen fertigen und un-
fertigen Spigenwaren, Mustern, Schablonen,
Zell- und Wollstoffen u. s. w. fand das Feuer
eine reiche Nahrung und das Fabrikgebäude
brannte völlig aus. Der Schaden wird auf ca.
70000 Mk. geschätzt. Ein Feuerwehrmann,
der Tischlermeister Ludwig, ist lebensgefährlich
verunglückt. Ludwig war einer der Ersten mit
am Brandherde und drang als Pionier in
die raucherfüllten Räume ein, brach aber bald
bewußtlos zusammen und mußte sofort nach
dem Krankenhaus gebracht werden.

Eine schlichte Frier fand im Zeißigwalde
in Chemnitz statt. Die Offiziere des 3.
Manen-Regiments setzten ihrem vor einem Jahre
verunglückten Kameraden, dem Leutnant Hans
Karl von Behnen, einen Gedenkstein an der
Unfallsstätte.

Freitag nachmittags landete auf Aboer
Flur der Luftballon „Franken“ des „Fran-
kischen Vereins für Luftschiffahrt, e. V., Wärg-

burg“, welchem vier Herren entstiegen, der
Führer Ingenieur Karl Pragmann, Notar
Maister, Dr. Reuther und Kaufmann Volk-
mann aus Würzburg. Der Ballon war früh
6 Uhr 50 Min. in Würzburg aufgestiegen und
nach fünfständiger Fahrt in Aboer i. B.
ohne Schwierigkeiten gelandet. Nachmittags
4 Uhr traten die vier Herren über Eger die
Heimreise an.

Leipzig. In der Berufungsverhandlung
des Liman-Wehring-Prozesses wurde folgendes
Urteil verhandelt: Wehring 210 Mark Geld-
strafe oder 2 Wochen Gefängnis, Keeslin 300
Mark Geldstrafe oder 1 Monat Gefängnis,
Seeger 1 Monat Gefängnis, Liman 100 Mk.
Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis.

Ein Gauerer Reich, der in seiner
Ausführung als neu zu bezeichnen ist, wurde
in Leipzig ausgeführt. Am Nachmittag er-
schien in einem Geschäft in der Zeiger Straße
ein Unbekannter, der sich für einen Privat-
bankier aus einer Stadt Sachsens ausgab
und erklärte, in seinem Wohnort seien falsche
Zwanzigmarsstücke verausgabt worden und der
Verausgeber habe das Gefährliche abgelegt,
solche Goldstücke auch in diesem Geschäft in
Zahlung gegeben zu haben. Die allein an-
wesende Geschäftsinhaberin war darüber er-
staunt und durchsuchte ihre Geldstücke nach
etwasigen falschen Stücken in Gegenwart des
Gauers. Dieser erklärte ein solches als falsch
und beschlagnahmte es und wartete dann noch
längere Zeit auf angebliche Auskunft weiterer
Beamten, die eine weitere Untersuchung vor-
nehmen würden. Als die Personen nach längerer
Zeit nicht erschienen, erklärte der Gauener,
er wolle nach ziehen vor der Tür Umschau halten
und verschwand auf Nummerwiderscheln. Gleiche
Betrügereien dürften auch anderwärts zur
Ausführung kommen.

Ein Ort ohne jegliche Neben Steuern ist,
wie man schreibt, Martinroda bei Ilmenau
in Thüringen. Das stattliche Dorf besitzt große
Gemeindeforsten und bedeutende Porzellanfabri-
ken. Diese beiden Geldquellen werfen so
viel Nutzen ab, daß sich der Ort erlauben darf,
auf die Einziehung von Gemeinde-, Kirchen-,
Schul- und Wassersteuer zu verzichten und
den Einwohnern sogar noch ein bestimmtes
Quantum Brennholz frei zu liefern.

In dem soeben erschienenen 28. Band
der Sächsischen Geschichte führt Professor Dr.
Langer-Zwickau den für den heutigen Kul-
turmenschen fast unglücklich klingenden Nach-
weis, daß bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts
allgemein eine Totenbestattung ohne
Sarg üblich gewesen ist. Von den Hono-
ratioren abgesehen, die in Kirchen beigelegt
und dann allerdings in Särge gebettet war-
den, erfolgte das Begräbnis so, daß die Leiche
mit einem Tuche bedeckt auf dem Totenbrett
oder auf dem bloßen Wagen an den Friedhof
gebracht und in das Grab gesenkt wurde; nun
erst wurde das Tuch abgehoben. Mit der Zeit
wurde es üblich, die Leiche im offenen Sarg
bis ans Grab zu bringen, den Sarg selbst
aber nicht mit zu versenken; er gehörete ebenso
wie das Bahrtuch zu den Bestattungsgeräten.
Erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurde
die Bestattung allgemeiner Brauch. Daß die
Särge erst unmittelbar vor der Einsetzung
geschlossen wurden, ist in verschiedenen Gegen-
den noch im vorigen Jahrhundert Sitte gewesen.

In Lindennandorf ist die Ehefrau
Gutsbesizers Frommhold geb. Damm infolge
Bergiftung plötzlich verstorben. Das
Ehepaar war ungefähr ein halbes Jahr ver-
heiratet. Anfangs wurde an einen Giftmord
gedacht, es erscheint aber nach unserer Ansicht
wahrscheinlicher, daß Selbstmord vorliegt. Die
junge 26 Jahre alte Frau konnte den Schwieger-
eltern nichts recht machen. Selbst beim Feuer-
anzünden ging sie nicht sparsam genug zu
Werke. Gleichzeitig hatte ihr Mann eine Lieb-
schaft mit einer bei ihm bediensteten Magd.
Am 1. Mai trank die unglückliche Frau Wasser
mit Phosphor von Zündhölzern. Erst am 6.
Mai wurde ein Arzt aus Markranstädt ans
Krankenlager gerufen.

Die Adligen von Spanien ist von
einem Prinzen entbunden worden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Lösung der braunschweigischen Thronfolgefrage soll unmittelbar bevorstehen. Als Kandidat für die Regentschaft ist der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der verdienstvolle Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, definitiv in Aussicht genommen. Der Präsident des braunschweigischen Statministeriums, Dr. v. Otto, hatte in Berlin eine Zusammenkunft mit dem Herzog Johann Albrecht, in welcher er dessen Zustimmung, eine auf ihn treffende Wahl zum Regenten des Herzogtums anzunehmen, eingeholt haben wird. Unmittelbar nach der Rückkehr des Ministers v. Otto fand in Braunschweig eine Sitzung des Ministeriums statt, in der über die Einberufung des Landtags Beschlüsse gefasst wurden. Man nimmt an, daß die Wahl noch vor Pfingsten erfolgen werde.

Die Vizepräsidentenkrise im Reichstage ist beigelegt. Der Abgeordnete Kämpf (freis. Volksp.) hat seine Wiederwahl dankend angenommen. Damit haben auch die im Hause über die Mehrheit verhängenden nationalen Blockparteien die Scharte wieder ausgeweht, die sie sich am Sonnabend infolge ihrer mangelhaften Präsenz zugezogen hatten. Allerdings lauteten von den insgesamt abgegebenen 333 Stimmzetteln nur 192 auf den Namen Kämpf, während 141 teils unbeschriebenen waren und zu einem kleinen Teile sich zersplitterten. Der zweite Vizepräsident hat also im Hause eine starke Minderheit gegen sich.

Die Reichstagskommission beendigte die Beratung über das Militär- und Beamten-Hinterbliebenen-Gesetz, indem sie die Entwürfe in großen Ganzen in der Fassung der Regierungsvorlage annahm.

Der Reichstag wird sich spätestens in der Mitte der nächsten Woche bis zum Herbst verlagern, daran ist nach dem Beschluß des Seniorenlouventes ein Zweifel mehr. Ebenso steht es fest, daß alle dem Reichstage vorliegenden Entwürfe und Anträge unerledigt bleiben werden; nur das Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten und die Beamten-Gesetze sollen noch durchberaten werden.

Mehr Geld. Im preussischen Abgeordnetenhaus bereiten sämtliche Parteien einen gemeinsamen Beschlußantrag vor, der bezweckt, an Stelle der jetzigen festen Dotation von 15 Mark Anwesenheitsgelder von 20 Mark täglich nach dem Muster der im Reichstage bestehenden einzuführen, ebenso die freie Eisenbahnfahrt während der Dauer der Tagung.

Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte den Etat für Südwestafrika. Der Kolonialdirektor teilte mit, daß zur wirtschaftlichen Erschließung der Kolonie mit zwei großen Firmen wegen Ueberlassung von Land zum Betriebe der Rinder- und Schafzucht Verträge abgeschlossen seien. Auf bergbauliches Gebiet habe sich unter Führung der Metallgesellschaft in Frankfurt a. M. ein Syndikat mit einem Kapital von zunächst 1,50 Mill. M. gebildet, unter Teilnahme nahezu aller kapitalkräftigen Banken. Gewisse Gebiete des Schutzgebietes sollen

auf Vorkommen abbaufähiger Mineralien untersucht werden. Zwei Expeditionen sind im Interesse des Kalaobaus und von Kupferlagern ausgerüstet worden. Der Gehalts einer Kolonialarmee liege der Regierung fern. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, wonach die Truppen vom 1. Oktober ab nach Maßgabe des Fortschreitens des Bahnbaues vermindert werden sollen.

Japan. — Die Vereinigten Staaten. — Deutschland.

Der japanische Botschafter in Paris, Kurino, erklärte einem Mitarbeiter des Pariser „Matin“ auf die Frage, ob Japan geneigt wäre, einen dem französisch-japanischen ähnlichen Vertrag mit den Vereinigten Staaten abzuschließen, folgendes: Die japanische Regierung ist bereit, ihre friedlichen Absichten zu beweisen und zu zeigen, daß sie den Wunsch hegt, die freundschaftlichen Beziehungen zu den westlichen Mächten zu unterhalten. Trotz der letzten Zwischenfälle in San Francisco hat man in Japan immer eine wahre Sympathie für das amerikanische Volk empfunden, welches das erste war, das die Japaner auf dem Fuße der Gleichheit behandelte. Durch den Vertrag mit Frankreich verschaffte sich Japan Beziehungen, aus welchen sein Handel und seine Industrie Nutzen ziehen wird, da sich der Pariser Markt dafür interessieren wird. Wenn Japan durch den Abschluß eines Vertrages mit Amerika irgendwelche Vorteile erlangen würde, so wäre es durchaus wahrscheinlich, daß die Regierung von Tokio nicht zögern würde, in Verhandlungen mit Washington einzutreten. (Natürlich.) Auf die Frage, ob der Botschafter glaube, daß ein dem französisch-japanischen Vertrag ähnlicher deutsch-japanischer Vertrag möglich wäre, antwortete Kurino: Deutschland besitzt in Ostasien kein Gebiet wie Frankreich, England, Amerika und Rußland. Kiautschau ist keine eigentliche Kolonie. Es ist ein von China pachtweise überlassenes Gebiet. Deshalb hätte ein Vertrag mit Deutschland, welcher die Erhaltung des beiderseitigen Bestandes verbürgen würde, keine Existenzberechtigung.

Rußland.

Der Dumadeputierte Pergament erhielt acht Briefe, die Todesdrohungen und Anklagen enthielten, daß alle fortschrittlichen Dumamitglieder in den nächsten Tagen getötet würden.

Türkei.

Das Bandenwesen. Einige Botschafter in Konstantinopel haben die Aufmerksamkeit der Pforte auf die verstärkte Tätigkeit von Banden in den Vilajets Salonik und Monastir gelenkt. Die türkische Regierung hat zugesagt, entsprechende Maßnahmen, besonders in den an das griechische Gebiet stoßenden Bezirken, zu ergreifen.

Serbien.

Serbien hat in seiner mazedonischen Kirchenpolitik einen Erfolg zu verzeichnen, indem das ökonomische Patriarchat einwilligte, daß der bisher von Griechen besetzte Bischofsstuhl im wichtigen Debra den serbischen Archimandriten Sawa als Verweiser erhält. Dies gilt als ein Zeichen für die serbisch-griechische Intimität.

Spanien.

Die Regierung fordert im Marineetat für die nächsten 8 Jahre 15 Millionen Pesetas jährlich mehr als bisher zur Verstärkung der Flotte. In Spanien herrscht über diese Forderung große Enttäuschung; man hätte erfreulichere Frucht der englischen Annäherung erwartet, als diese Kostenvermehrung.

Typhusepidemie in einer spanischen Garnison. Meldungen aus Cartagena stellen fest, daß unter den Truppen der Garnison einige Fälle von Typhus vorgekommen seien. Es sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, die Kasernen geräumt und die Mannschaften in die umliegenden Forts gelegt worden.

Marokko.

Die Nachrichten aus Marakech lauten widersprechend. Soviel ist nur sicher, daß Mulai Hafiz das Anerbieten der Stämme, ihn auf den Thron zu setzen, noch nicht angenommen, und daß die Stämme sich offen gegen den Sultan empört haben. Der „Times“ zufolge geht ein französischer Kreuzer nach Mogador und Kap Jubi ab. Der Sultan hat an die Stämme, die an französische und spanische Besitzungen grenzen, eine große Anzahl Waffen verschifft. Ein spanischer Kreuzer wird ebenfalls dahin abgehen; wahrscheinlich sind die Waffen aber schon gelandet. Die Verteilung der Waffen unter den fanatischen Grenzstämmen bedroht ernstlich den Frieden der französischen und spanischen Besitzungen.

Deutscher Reichstag.

40. Sitzung. Der Reichstag ist auf dem besten Wege, nun auch einen Rekord in kurzen Sitzungen aufzustellen. Es ist natürlich kein Zufall, daß diese kurzen Sitzungen immer auf die Vorabende von Sonn- und Feiertagen fallen, immerhin aber wird dadurch bewiesen, daß es „auch so“ geht. Am Mittwoch war der Reichstag nur 2 Stunden und 15 Minuten zusammen, und doch wurden nicht nur die Etats des Reichsschatzamt, die Zölle, Steuern und Gebühren, sondern auch der Etat für Südwestafrika erledigt. Zu diesem verlor gleich zu Anfang Graf Hompesch namens des Zentrums eine Erklärung, wiewohl die Regierungsvorlage sich dem Standpunkt des Zentrums vom 13. Dezember näherte, so gewährte sie „keine Sicherheit gegen eine dauernde Belastung“. Da ein Änderungsantrag ausförmlich sei und das Zentrum auf der anderen Seite die Verantwortung vermeiden wolle, als ob es dem Schutzgebiete den notwendigen Schutz versagen wolle, werde es sich der Abstimmung enthalten. — Das geschah denn auch. Abgesehen von dieser Demonstration wäre der Etat beinahe ohne Debatte bewilligt worden, hätte nicht Herr Ledebour das Bedürfnis gehabt, sich noch einmal der Hottentotten anzunehmen. Diesmal behandelte er in aller Breite das Sterben unter den auf der Haifisch-Insel inaktiven Perceps; alle seine Beweise wurden indessen von dem Kolonialdirektor in geschickter und einleuchtender Weise widerlegt. Vorher, beim Etat des Reichsschatzamt, war eine andere nicht minder interessante Frage, das Schicksal des Straßburger Thomas-Süßes, gestreift worden. Es handelt sich um eine Stiftung, von deren Zukünften die evangelisch-ideologische Fakultät der Universität Straßburg abhängig ist. Und von dieser Stiftung behauptet Dr. Coering (natl.), daß sie zwei Jahrhunderte französischer Herrschaft, ja selbst die Schreckenszeit der Revolution überdauert habe, daß aber drei Jahrzehnte deutscher Herrschaft genügt hätten,

die zum Bankrott zu bringen. Die Auslast, die auf diese, auch von Schrader aufgenommenen Klagen vom Bundesratstische erteilt wurde, war so nichtigend wie möglich; eine „Inflation“ jedoch wieder einmal die Schuld auf die andere. Und man hatte den Eindruck, als ob wohl das gefehlt worden sei.

Koloniales.

Interessante Aeußerungen eines Afrikaners über die Lage in Deutsch-Südwestafrika übermittelte dem „B. L.“ ein Londoner Korrespondent: Der Präsident der Kupferindustrie bei Windhof, De Witt, äußerte dem Vertreter des „Cape Argus“ gegenüber, Lüderichsbucht biete gute Bedingungen für einen Hafen. Außerdem läge sie in gerader Linie mit Johannesburg und biete gute Aussicht für eine künftige Eisenbahnverbindung dorthin. Die Deutschen benutzten Lüderichsbucht als Sanatorium für ihre Soldaten und als Haftort für die eingeborenen Rebellenhäuptlinge. Lüderichsbucht sei viel besser als Snowfontein. Samuel Mahereero, der den Krieg jetzt als aussichtslos betrachte, sei mit 15 Tausend Mann seiner Leute nach dem See Ngami gezogen, habe aber die Hälfte seiner Leute durch Hunger und die ungesunde Lage des Landes verloren. Gouverneur v. Lindquist ist populär, und der Zustand Windhofs nehme zu. — In der Verifizierung der Zahl der Leute Samuel Mahereeros greift Herr De Witt doch wohl ganz erheblich zu hoch.

Aus aller Welt.

Verdiente Ganner. Die Frankfurter (a. M.) Kriminalpolizei verhaftete auf dem Hauptbahnhof drei internationale Taschendiebe, bestehend aus Vater und zwei Söhnen von 10 und 13 Jahren. Die Knaben wurden vom Vater als Diebstahlsausgeschick. Im Reisegepäck der Verhafteten wurde eine große Anzahl Uhren und Schmuckgegenstände gefunden. Der Vater giebt an, er heiße Goldstein, komme aus Warschau und wohne in London.

Tragödie im Mannschafszimmer. In Benzberg lehrte kürzlich nachts der Artillerist Bratlowitsch seiner Bekanntschaften ein mit schärferen Barren geladener Gewehr und begann auf die schlafenden Kameraden zu schießen. Als der Unteroffizier des Kadettens in das Zimmer einbrach, schoß ihn Bratlowitsch sofort nieder und schickte das Gewehr fort. Erst als der Offizier vom Dienst Marx hinführen ließ und die Mannschaften von allen Seiten in das Zimmer einbrangen und Bratlowitsch in die Enge treiben, löste sich dieser selbst durch einen Schuß in die Brust.

Im Dorfe Brunau in Schlesien ist eine neue Gipsmordaffäre ausgebrochen. Der verwitwete frühere Kammerarbeiter Wendel Schaffer aus Hirschberg war zu dem Architekt Scholz in Gumnau gezogen. Trotz seiner 67 Jahre suchte er im Januar 1906 noch durch die Fortsetzung eines Lebensgefährtin. Wenige Tage, nach dem er dieses Projekt hatte einrichten lassen, war er plötzlich gestorben. In seinem Nachlaß fand sich ein Testament, in dem er die Scholzeschen Eheleute zu seinen Universalerben eingesetzt hatte. Das Gericht hatte jedoch Bedenken gegen die Echtheit des Testaments, und Scholz bekam die etwa 1800 Mark betragende Erbschaft nicht ausgezahlt. Zu Anfang dieses Jahres, als die Leichenausgrabungen in der Feigelson-Gipsmord-

Sirenenstimmen.

Roman von Richard Walkher.

30 Mäde und hungrig und durstig kam Kollmann gegen Abend wieder in seine Wohnung zurück.

Seine Hausfrau überreichte ihm einen Brief.

„Der ist für Sie während Ihrer Abwesenheit abgegeben worden, Herr Doktor. Eine Frau hat ihn gebracht.“

Kollmann zitterte, als er die Aufschrift las, er erkannte sofort die Handschrift von Lilli Herwig. Am liebsten wäre er gleich in sein Zimmer hineingeeilt, um nicht länger in Ungewissheit zu bleiben. Doch seine Hausfrau hielt ihn in ihrer besorgten Gutmütigkeit noch zurück.

„Sie sehen jetzt doch wieder etwas wäher aus, Herr Doktor. Gestern aber hatte ich wirklich Angst um Sie, als Sie so verückt nach Hause kamen. Ich dachte mir, es sei wieder ein Unglück geschehen.“

„Nun, darüber können Sie ja jetzt vollständig ruhig sein,“ sagte Hans lächelnd. Die Sorge der Alten um ihn tat ihm wohl, auch war alle Traurigkeit von ihm geschwunden, seit er den Brief Lillis in der Hand hielt. Er wußte, daß sie ihn darin ihrer Versicherung versicherte, denn sonst hätte sie ihm wohl überhaupt nicht geschrieben. Es war nur die Furcht von einem drohenden Unheil, welche mich etwas aus der Fassung gebracht hatte. Doch das ist nun glücklich wieder vorüber und Sie sollen meinewegen keine Angst mehr auszustehen haben. Sie kümmern sich um mich ja so schon mehr wie jede andere fremde Person tun würde.“

„Sie sind mir doch aber nicht fremd, Herr Doktor“, verwahrte sich Frau Hellwig. „Sie sind doch nun schon lange hier bei mir und ich bin Ihnen manchen Dank schuldig geworden dadurch, daß Sie mir durch Ihre gute Bezahlung zur Erfüllung mancher Wünsche verholfen haben. Es ist also nur gerecht, wenn mir Ihr Wohlergehen auch am Herzen liegt.“

„Nun, ich kenne Ihren guten Willen und ich bin Ihnen dankbar dafür! Jetzt werden Sie mich entschuldigen, ich muß doch sehen, was dieser Brief eigentlich enthält.“

Obwohl Kollmann diese Worte in möglichst harmlosen Tönen auszusprechen gelacht hatte, war es Frau Hellwig nicht entgangen, daß er außerordentlich erregt war. Er erwartete wohl eine wichtige Nachricht! „Wahrscheinlich wird der Brief von einer jungen Dame sein!“ dachte sie sich. „Eigentlich ist es ja auch ganz in der Richtigkeit, wenn er sich um eine passende Partie umsieht! Zu befehlen wird es die nicht haben, die ihn einmal zum Manne bekommt. Wenn nur einmal eine meiner Töchter auch eine solche Partie machen könnte. Doch das wird wohl ewig ein unerfüllbarer Wunsch bleiben.“

Hastig erbrach Kollmann das Kuvert, als er allein war. Mehrmals las er das Billet durch, auf welchem in zierlicher Handschrift nur wenige Worte standen. Lilli schrieb:

Mein lieber Freund!

Ich verstehe nicht, warum Sie mich eigentlich um Verzeihung zu bitten hätten. Ich wäre im Gegenteil untröstlich, wenn Sie mir Ihre Freundschaft, die ich voll und ganz zu würdigen weiß, entziehen würden. Ich habe mich schon viel gefragt, warum Sie sich leiblich so unmotiviert entfernten. Wir wissen doch, wie wir zu einander stehen und daß unser reines Freundschaftsbündnis durch keine vorübergehende Prüfung getrübt, sondern höchstens geklärt wird. Wenn Sie glauben, sich wegen Ihres Benehmens — an dem ich mindestens ebensoviel Schuld trage — Vorwürfe machen zu müssen, so wollen es vergessen und begraben sein lassen. Kommen Sie aber wieder, sobald es Ihnen Ihre Zeit erlaubt.

In alter Freundschaft Ihre

Lilli Herwig.

„Sie nimmt die stattgehabte Szene doch nicht so ernst, wie ich gefürchtet habe“, murmelte der junge Architekt. „Ich kann mich also beruhigen und brauche mir nicht mehr

den Vorwurf zu machen, daß ich freventlich in Ihren Seelenfrieden eingegriffen habe.“

Er war jetzt wieder ein ganz anderer. Straff richtete er seine schlanke Gestalt empor und sein Auge strahlte wieder frohe Zuversicht, wenn auch der Ernst, der seit dem Tode seines Vaters darin lag, nicht aus ihm wich.

„Ja werde mir den Vorfall zur Lehre dienen lassen, daß ich dem weiblichen Geschlechte gegenüber meine eigene Natur in Schranken zu halten habe“, sagte er sein Selbstgespräch fort. „Die früheren Zeiten sind ja vorüber, wo ich durchs Leben tändeln konnte und alles aufgreifen durfte, was es mir bot.“

Von den Zimmern seiner Hausfrau herüber hörte er plötzlich Ausrufe der Freude und des Entzückens.

„Da scheint es ja auf einmal ordentlich lustig und vergnügt herzugehen“, dachte er sich, „was mag denn da mit vorgefallen sein?“

Er sollte nicht lange in Unklarheit gelassen werden. Es klopfte und auf sein Herein trat Frau Hellwig mit zwei jungen, hübschen Mädchen ins Zimmer. Das Gesicht der Frau strahlte förmlich vor Freude und Stolz.

„Herr Doktor“, erlauben Sie, daß ich Ihnen meine beiden Mädel vorstelle“, rief sie mit bewegter Stimme. „Ich weiß wohl, daß es sich eigentlich nicht gehört, Ihnen so ins Zimmer geschneit zu kommen, aber sie werden es schon meiner Freude zu gute halten. Ich habe Ihnen doch auch schon manches erzählt von meinen Kindern.“

„Aber Sie brauchen sich doch gar nicht zu entschuldigen, liebe Frau Hellwig“, sagte Kollmann lächelnd, „ich fühle mich im Gegenteil sehr geehrt, wenn ich die Bekanntschaft der beiden jungen Damen machen darf.“

Kollmann warf einen forschenden Blick auf die Mädchen. Hübsch waren sie beide unkreitig, wenn man bei feiner auch von einer regelmäßigen Schönheit sprechen konnte. Auch waren sie beide von einander verschieden.

Bermischtes.

Die Berliner Bäcker in einer Ausstands- bewegung. Den Berliner Blättern zufolge stellte Oberbürgermeister Rischner seine Vermittelungs- tätigkeit bei den Lohnstreitigkeiten der Bäcker ein.

Die Tenierung ist noch nicht abgeschlossen. Der Verein der Wäsch- und Plättwäschhaber von Berlin und Umgebung bezeichnet eine Erhöhung der Preise als unerlässlich und nahm einen entsprechenden Beschlusstext an.

Ueber 42 Millionen Fahrkarten sind insolge der Eisenbahn-Tarifreform in der Bilettdruckerei der Eisenbahndirektion Berlin in wenigen Monaten hergestellt worden.

Bei den Kölner Blumenpielen erhielt den Ehrenpreis der Blumenkönigin Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg, für das beste Liedesgedicht der Preussischer Dichter Edwin Opitz.

Anna Milewska, das von der Anklage des Diebstahls freigesprochene frühere Kammerfräulein der Prinzessin Anhalt zu Schleswig-Holstein, wird sich in nächster Zeit verheiraten.

Bundes-Schützenfest. In Charlotten (Süd- carolina) hat am 7. Mai das fünfte deutsche nationale Bundes-Schützenfest begonnen.

Balkankenntnis vor tausend Jahren. Zu den bedeutendsten arabischen Schriftstellern wird Rasudi gezählt, der im zehnten Jahrhundert unserer Zeitrechnung lebte und in seinen berühmten „Goldenen Briefen und Edelsteinen“ ein Werk hinterlassen hat.

Wie schlecht sich manchmal eine gute Tat lohnt, zeigte eine Anklage, die den Portier Albert Ruffow vor die dritte Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin führte. Der Angeklagte ist ein Opfer der Revolution in Mexiko geworden und legte von dort mit Hilfe des Hilfskomitees mit seiner Frau nach Deutschland zurück.

Ich habe zu meinem württembergischen Arbeiterstande das feste Vertrauen, daß sich auch unter ihm genug solche befinden, welche die erforderliche Intelligenz und Selbstständigkeit des Urteils und ein solches Maß von Unabhängigkeit des Charakters besitzen, daß ihnen die Aufgabe mit Ruhe anvertraut werden kann.

Berichtshalle.

Der Arbeiter August Krause aus Stettin, der in angetrunkenem Zustande während einer Kontrollüberfischung im Glücke gesprochen und den ihn abführenden Gendarm beleidigt hatte, wurde vom Kriegsgericht der dritten Division zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Erst 10 Jahre Gefängnis, dann freigesprochen. Das Kölner Kriegsgericht verhandelte gegen den Reiter der Schutztruppe Bierwol, der vom Feldgericht in Windhut zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden war.

Wie schlecht sich manchmal eine gute Tat lohnt.

Wie schlecht sich manchmal eine gute Tat lohnt, zeigte eine Anklage, die den Portier Albert Ruffow vor die dritte Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin führte. Der Angeklagte ist ein Opfer der Revolution in Mexiko geworden und legte von dort mit Hilfe des Hilfskomitees mit seiner Frau nach Deutschland zurück.

Ueber die Vergänglichkeits aller Irdischen — oder die Hochzeitsluste unter dem Hammer. Das waren, im Conventionsstille, zwei passende Ueberschriften für ein kleines, an sich unbedeutendes, aber doch höchst charakteristisches Vorkommnis, das sich in den jüngsten Tagen in Paris ereignete.

Für Geist und Gemüt.

Waidyll. Trauen spendet seine Reize Neu der ewig junge Mai, Sonnenglut durchs offne Fenster streut er in die Amoskriele.

Schlechte Nachrichten. Eine elegante, aber nicht mehr jugendliche Dame der Gesellschaft hält ihren „Jour“ ab, als ein Diener eintritt und ihr ein Telegramm überreicht.

Sirenenstimmen.

Roman von Richard Waltherr.

Die eine besaß blondes Haar und lede blaue Augen, die andere schwarzes Haar und blaue Augen. Sie saßen in dem Zimmer um und das Lächeln in ihrem Mund schien zu sagen, daß es ihr gar nicht so unangenehm sei.

mit Wehmut von der mir teuer gewordenen Stelle schied. Allerdings habe ich dafür jetzt die Genugthuung, mich nutzbringend betätigen zu können.

„Aber ich bin froh, daß ich aus den kalten, leeren Räumen endlich heraus bin, mich den menschlichen Regeln nicht mehr zu fügen und nicht ständig eine Aufpasserin im Gestalt einer finstern Lehrerin zu fürchten brauche.“

einen Tadel meines Schwesterchens zugezogen habe, indem Sie mich für so schwach hielten, als ob ich den Gefahren des Lebens nicht gewachsen wäre.

Guter älterer
Möbelfischer
wird gesucht Bruno Wätzig, Rabenau.
Grundstücks-Verkauf.

Schönes Grundstück im Pl. Grund
an der Hauptstraße u. elektr. Straßenbahn
gel., mit schöner Einfahrt u. großem Hofraum,
Hintergebäude, 23 m lang u. 12 m tief, pass.
für Möbel- u. Stuhlfabrik, zu verk. Miet-
ertrag 2675 M. Preis 53000 M. Anzahl.
8-10000 M. Rab. „Bezirks-Anz.“ Deuben.

Eine hochtragende Kuh
ist preiswert zu verkaufen.

Frau **Höfke**, Grossölsa.
Auch sind daselbst Speise-Kartoffeln zu verk.
Alle Sorten trockene u. eingeriebene

Farben,

Lacke, Firniss, Terpentin,
Oel, Pinsel, die neuesten
Muster von Schablonen
empfiehlt **H. Eisler.**

Ein junges, zuverlässiges
Hausmädchen

wird gesucht. Oscar Hühnel, Deuben
Buch- u. Papierhandlung.

Heidelbeeren u.

Pflaumen ohn. Stein i. Dosen
empfiehlt **Carl Schwind.**

Sparkasse Hainsberg.

Im dasigen Gemeindevorstand geöffnet:
Dienstag und Freitag nachm. von
2-6 Uhr. Verzinsung der Einlagen mit
3%, Proz. Einlagen werd. streng geb. gehalten

Ausstattungs- u.
Erstlingswäsche
Bettfedern sowie
fertige Betten
billigt bei **Max Stöhr.**

Alkoholiker oder deren Angehörige lassen sich die
Anwesenheit tunnen: „Für Rettung von“

Trunksucht

n. Schöhr. appr. Methode z. radl. Alkoholent-
wöhnung u. auch ohne Soro. keine Verunsicherung
Bieten sind 50 Pfg. l. Briefm. beizufügen.
Dr. **Theob. Konekts, Sicin.** St. Kavz.
(Schweiz). Briefporto 20 Pfg.

Strickmaschinen

sind das beste Gewerksmittel. Auch auf
Teilzahlung. Illustr. Pracht-Katalog gegen
30 Pfg. Briefmarken. P. Kirsch, Döbeln.

Baumwollne Strümpfe
für Kinder

in schwarz, weiß und gemustert, um damit
zu räumen, zum Selbstkostenpreis
bei **A. Henke** am Markt.

Gewehr-Reparaturen

werden in aller Kürze sehr sauber und
dabei höchst praktisch ausgeführt. **Umän-
derungen** von Laf. in Centralfeuer, oder
Drehfische Zündnadel in Zentralfeuer, **Er-
neuerungen, Brünierungen, Um-
schäftungen** genau nach Maß u. billigt.

Garantie auf Reparaturen mehrjährig.
Großes Lager in **neuen Waffen** aller
Art. Ansichtsendungen und Probe gern er-
bötigt. Garantie auf neue Waffen 3 bis
4 jährig! **Großes Munitionslager!**
H. geladene Jagdpatronen, cal. 16 centr.
M. 6,50, bei 500 Stück M. 26,25, cal.
12 pro 100 Stück M. 9,80 Pfg. mehr.
Versand nach allen Orten Deutschlands.
Streng reelle prompte Bedienung. Illustr.
Preislisten stehen zu Diensten. **Umtausch**
ist innerhalb 14 Tagen gern gestattet
bei Kauf von neuen Waffen.

Otto Koft, Wilsdruff.
Waffenfabrik u. Feinbüchsenmacherei.

Echte Ravensberger

Delikatess-Brühwürfel
empfiehlt **Carl Schwind.**

Grosser Gelegenheitskauf

neu eingegangen.

Ga. 150 Staubmäntel u. farbige Paletots
in wunderbaren hellen Modifarben zu staunend billigen Preisen.

Ein grosser Posten

schwarze Damen-Paletots
zum Teil auf Seide. 30 b. 40 % unter regulärem Preis.

Kaufhaus Fortuna Deuben.

Sonntags von 12-4 Uhr geöffnet.

Von **Mittwoch**, den 15. Mai ab stelle ich wieder eine große Auswahl



vorzüglicher Milchkuhe,

beste Qualität, hochtragend u. frischmelkend zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf.
Hainsberg. Telefon Amt Deuben Nr. 96. **E. Kästner.**

Zahntechniker R. Schönherr,

Rabenau, am Markt, empfiehlt sich z. Einsetzen künstl. Zähne mit u. ohne
Gaugenplatte sowie Plombieren in Gold, Silber,
Kupfer-Amalgam, Porzellan u. Zement. künstl. Zähne v. 2 M. an. Teilzahlung gestattet.

An die geehrte Einwohnerschaft
von **Rabenau u. Umgegend**

richten wir die ergebene Bitte, zur bevorstehenden Saison bei allen
Einkäufen die dem **Rabatt-Spar-Verein Rabenau und Umg.**
angeschlossenen Geschäfte zu berücksichtigen. Verpflichten doch die
Satzungen jedes Mitglied zu einer reellen Geschäftsführung, ebenso
haben Sie den Vorteil in allen dem Verein angeschlossenen Geschäften
die **einheitlichen Marken** zu erhalten und so in kurzer Zeit in
den Besitz einer grösseren baren Geldsumme zu gelangen.

Decken Sie also Ihren Bedarf an sämtlichen Waren nur in den
dem **Rabatt-Spar-Verein Rabenau u. Umgegend**
angeschlossenen Geschäften, wo Ihnen das weitgehendste Entgegen-
kommen gebracht wird.

Rabatt-Spar-Verein Rabenau u. Umg.

Sie finden

bei mir stets das **Allerneueste**

Herren-Anzüge in schönen moderner Mustern
à 12, 15, 18, 21-38 M.

Gehrock-Anzüge auf **Rosshaar** gearbeitet in Satin-
und Tuchkammgarn

Herren-Paletots à 14, 16, 19-32 Mark

Herren-Hosen in einer Auswahl von ca. 2000 Paar
von 1,50 bis 12 Mark

Knaben-Anzüge in reizenden Ausführungen staunend billig

Knaben-Hosen in Sammt, Manchester, schwarz-englisch-
Leder, Cheviot etc., nur das Beste vom
Besten zu kurrenzlos billigen Preisen.

Kaufhaus Fortuna, Deuben
Grösstes Spezialgeschäft des Plauenschen Grundes.

Sammt

zu Fabrikpreisen empfiehlt
Julius Böhmer, Deuben
Dresdner Straße Nr. 7
gegenüber der Feich. v. Burgischen Koflienniederlage.

Redaktion, Druck und Verlag von Johann Hiesl, Rabenau.

Haus-Verkauf.

Bewegungshalber beabsichtige ich, mein in
Rabenau gelegenes Haus, enthaltend
7 Wohnungen nebst hübschem Garten, zu
verkaufen. Rab. in d. Exped. dies. Bl.

Verschönerungs-Verein
Rabenau u. Umgegend.

Mittwoch, den 15. Mai dieses Jahres
Monatsversammlung
D. Vors.

Verloren

wurde auf dem Wege von Borlas über
Spechtritz u. Grossölsa eine **Damen-
uhr**. Der ehrliche Finder wird gebeten,
dies. geg. Belohn. im Wandl. Großölsa abzug.

Frischgeräucherte Heringe

bei **Carl Schwind.**

Grösste Auswahl in

Spazierstöcken

bei **Hermann Eisler.**

Infolge des enorm gestie-
genen

Mehlpreises

erhöhen sich die Brotpreise
von **Mittwoch** ab pro kgr.
um **1 Pfg.**

Die Bäckerinnung
zu **Charandt.**

Einen grossen Posten

Junge Schnittbohnen

vorjähriger Ernte, in Dosen zu 5, 4, 3 u. 2
Pfund, gebe ich, um zu räumen, zu bedeu-
tend ermässigten Preisen, jedoch ohne
Rabatt, ab. **Carl Schwind.**

Sonnenschirme

in großer Auswahl

bei **Hermann Eisler.**

Die Obst-

und Beerenweinkellerei

von **Reinh. Schönfelder**

in **Hirschfelde** l. Sa. empfiehlt ihren
preisgekönten u. glanzvollen **Apfelwein**
(süß u. herb) pr. Liter m. 25 Pfg.
Heidel- u. Johannisbeerwein pr. Lit.
m. 40 Pfg. in Korbflaschen von 10 Liter an.

Pfingst- Postkarten

sowie **Blumen- u. Genrepostkarten**
in bekannt reicher Auswahl
und nur neuen, hochfeinen Mustern empfiehl.
die **Buchbinderei M. Anders**
neben der Schule.

Neuheit! Der Frühling im Riesengebiet
Künstlerpostkarten mit Rieser-
gebirgsstimmungsbildern, die Peinigen und
Prinzessinen unseres Königs, hochfeine Braun-
silberpostkarten.

Leiter- u. Korbwagen

billigt bei **Hermann Eisler.**

ff. Pflaumenmuss

„ **Preisselbeeren i. Zuck.**

„ **Heidelbeeren**

„ **Ringäpfel, Aprikosen**

„ **Pflaumen**
empfiehlt **Paul Brüdner.**

Handwerkszeug
für **Maurer**

Wasserwagen, Winkel u. dgl.
bei **Hermann Eisler.**